

2. O Herr, den Kopf kann ich nicht lassen!
Er kommt vom bravsten Mann,
Der ihn, Gott weiß es, einem Bassen
Bei Belgrad abgewann.

3. Da, Herr, da gab es rechte Beute;
Es lebe Prinz Eugen!
Wie Grummet sah man unsre Beute
Der Türken Glieder mähn. —

4. „Ein andermal von euren Thaten!
Hier, Alter, seid kein Tropf!
Nehmt diesen doppelten Dukaten
Für euren Pfeifenkopf!“

5. Ich bin ein armer Kerl und lebe
Von meinem Gnadensold;
Doch, Herr, den Pfeifenkopf, den gebe
Ich nicht um alles Gold.

6. Hört nur: Einst jagten wir Husaren
Den Feind nach Herzenslust,
Da schoß ein Hund von Janitscharen
Den Hauptmann in die Brust.

7. Ich heb' ihn flugs auf meinen
Schimmel —
Er hätt' es auch gethan —
Und trag' ihn sanft aus dem Getümmel
Zu einem Edelmann.

8. Ich pflegte fein. Vor seinem Ende
Reicht' er mir all sein Geld
Und diesen Kopf, drückt' mir die Hände
Und blieb im Tod noch Held.

9. Das Geld mußt du dem Wirte schenken,
Der dreimal Blünd'ung litt,
So dacht' ich, und zum Angedenken
Rahm ich die Pfeife mit.

10. Ich trug auf allen meinen Zügen
Sie wie ein Heiligtum,
Wir mochten weichen oder siegen,
Im Stiefel mit herum.

11. Vor Prag verlor ich auf der Streife
Das Bein durch einen Schuß;
Da griff ich erst nach meiner Pfeife
Und dann nach meinem Fuß.

12. „Schön, Vater, Ihr entlockt mir
Zähren!
O sagt, wie hieß der Mann,
Damit auch mein Herz ihn verehren
Und ihn beneiden kann?“

13. Man hieß ihn nur den tapfern Walter,
Dort lag sein Gut am Rhein. —
„Das war meine Ahne, lieber Alter,
Und jenes Gut ist mein.“

14. Kommt, Freund, Ihr sollt bei mir nun
Leben!
Vergesst eure Not!
Kommt, trinkt mit mir von Walters Neben
Und eßt von Walters Brot!“

15. Nun topp! Ihr seid sein wahrer Erbe!
Ich ziehe morgen ein,
Und euer Dank soll, wenn ich sterbe,
Die Türkenpfeife sein!

115. Johanna Sebus.

Johann Wolfgang v. Goethe.

Der Damm zerreißt, das Feld erbraust,
Die Fluten spülen, die Fläche saust.
„Ich trage dich, Mutter, durch die Flut;
Noch reicht sie nicht hoch, ich wate gut.“
„Auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind,
Die Hausgenossin, drei arme Kind!
Die schwache Frau! . . . Du gehst davon!“
Sie trägt die Mutter durchs Wasser schon.
„Zum Böhle da rettet euch! harret derweil!
Gleich lehr' ich zurück, uns allen ist Heil;
Zum Böhle ist's noch trocken und wenige Schritt';
Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!“

Der Damm zerschmilzt, das Feld erbraust,
Die Fluten wühlen, die Fläche saust.
Sie setzt die Mutter auf sichres Land;
Schön Suschen gleich wieder zur Flut gewandt.